

## „Fernbeziehung“

Eine wichtige Lehrmeisterin des Lebens ist die Wirklichkeit. Ein Freund hat mich irgendwann einmal auf die Fährte gebracht, dass der liebe(nde) Gott einen immer durch die Wirklichkeit „umarmt“.

Und in der Tat: die wirkliche Wirklichkeit in dem, was wir zurzeit leben ist eine echte Lehrmeisterin.

„Abstand halten!“ Diese Bitte springt einem zurzeit ja immer und überall ins Auge: „Abstand halten“ ... um sich gegenseitig zu schützen. Aufpassen, dass man den Nächsten nicht mit sich selbst ansteckt.

Was zunächst wie eine absurde Einschränkung klingt, kann auch ein enormer Sprung der Lebensqualität sein. Ich erlebe unter uns Maskenträgern sehr viel stille Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit.

„Den anderen schützen, sich nicht gegenseitig vereinnahmen, sich nicht vordrängeln, Höflichkeit, Ehrfurcht vor dem Leben des Anderen ...“: klingt doch gut, oder?

Nun leben wir Menschen ja von, in und durch Beziehungen. Ohne sie werden wir krank. Und wie sehr uns im Moment die Erfahrung von Nähe, Gemeinschaft und alltäglichen Ritualen fehlt ist ja mittlerweile eine Erfahrung, die wir alle machen müssen.

Mir persönlich zumindest wird schmerzhaft bewusst, wie sehr mir „meine Leute“ fehlen.

Andererseits fühle ich aber auch in einer ganz neuen Weise die Nähe zu denen, die zu mir gehören, obwohl ich sie zurzeit nicht sehen kann. Viel klarer, viel näher, viel inniger ... jeden Tag: in den Momenten, in denen ich mir ihr Gesicht vorstelle, ihre Stimme mit meinen inneren Ohren höre und in den Erinnerungen, die sie mir gegenwärtiger sein lassen, als wenn alles wie früher oder vor-normal“ wäre.

Eigentümlich: Im Abstand offenbart sich eine Nähe, die ich sonst nicht so dicht erfahren habe.

Bei einem sogenannten Kirchenvater, also den Pionieren unseres Glaubens- und Lebensstils, habe ich diese Erfahrung auch gefunden:

„Wenn uns auch die Entfernung trennt, so vereint uns der Herr doch geistigerweise ... durch die Kommunion, die Er für uns ersehnt; durch die Eintracht und das Band des Friedens. Während wir diese Gefühle haben und die gleichen Gebete erheben, kann uns keine Distanz trennen, denn der Herr eint und bindet uns eng zusammen. Wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, ist er mitten unter ihnen, wie er versprochen hat.“

(Athanasius, Epistolae festales)

„Eintracht“ und „Band des Friedens“; das sind zwei Programme, die sich mir in diesen Monaten stellen, damit das Leben in Distanz auch weiterhin ein Leben mit einem „mehr an Nähe“ werden kann.

„Abstand Halten!“ „Leben ohne gegenseitige Vereinnahmungen“; „den anderen schützen“; „Ehrfurcht vor dem Leben aller“; „dem Auferstandenen Herrn unter uns Raum geben“... Klingt doch gut; oder?

Ihnen und den Ihren in allem einen langen Atem und eine gute Zeit! Bleiben wir beweglich und solidarisch. ... und gesund an Leib und Seele!

Johannes Mehring